

Vorposten Nahost: Franz von Papen als deutscher Türkeibotschafter 1939–1944

Am 20. April 1939 ernannte Adolf Hitler seinen früheren Vizekanzler Franz von Papen zum deutschen Botschafter für die Türkei und sicherte ihm für diesen brisanten Posten seinen „besonderen Schutz zu.“¹ In dieser Funktion war Papen bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die türkische Regierung am 2. August 1944 tätig. Die meisten Biographen – nicht aber von Papen selbst² – haben dieser Phase seines politischen Wirkens nur geringe Bedeutung beigemessen. Sie betrachten seine Türkei-Mission als Schlusspunkt eines etappenweise verlaufenen Abstiegs von den Schalthebeln der politischen Macht, der ihnen eine genauere Analyse nicht mehr wichtig erscheinen ließ.³ In vielen Studien über die deutsch-türkischen Beziehungen der dreißiger und vierziger Jahre wird Papen hingegen lediglich als typischer Repräsentant der Außenpolitik der NS-Diktatur wahrgenommen, der die Türkeipolitik des „Dritten Reichs“ exekutierte, ohne dass er den Verfassern durch bedeutsame Eigeninitiativen aufgefallen wäre.⁴

Schon ein orientierender Blick auf die Archivquellen läßt rasch erkennen, dass diese Einschätzungen unzutreffend sind. Aufgrund seiner bewegten politischen Vergangenheit war Papen auf seinem Posten in Ankara weder vollständig in die Routine und die Weisungshierarchie des Auswärtigen Amts

-
- 1 Die Ernennungsurkunde war jahrzehntelang verschollen. Vor kurzem konnte ich sie endlich im „Fond Papen“ des Staatlichen Militärarchivs in Moskau (früher „Sonderarchiv“) lokalisieren: Staatliches Militärarchiv Moskau, Fond Papen, 703 – 1-49.
 - 2 Papen hat 1952 eine Autobiographie veröffentlicht, die trotz ihrer grundsätzlich apologetischen Anlage und der Ausblendung wichtiger, ihn belastender Zusammenhänge in vielen Details überraschend genau ist. Deshalb ist dieses viel gescholtene Werk auch für solche Studien, die sich weitgehend auf Primärquellen konzentrieren, bei kritischem Gebrauch in mancher Hinsicht hilfreich. Vgl. F. v. Papen, *Der Wahrheit eine Gasse*, München 1952.
 - 3 Vgl. beispielsweise J. Petzold, *Franz von Papen. Ein deutsches Verhängnis*, Berlin 1995, wo die Türkei-Mission auf knapp vier Seiten abgehandelt wird (S. 259-262).
 - 4 Vgl. vor allem L. Krecker, *Deutschland und die Türkei im zweiten Weltkrieg*, Frankfurt a. M. 1964; S. Deringil, *Turkish Foreign Policy during the Second World War: an ‚active‘ Neutrality*, Cambridge u. a. 1989. Dagegen hat Frank G. Weber als erster auf die Sonderrolle Papens hingewiesen: F. G. Weber, *The Evasive Neutral. Germany, Britain and the Quest for a Turkish Alliance in the Second World War*, Columbia/London 1979.

eingebunden, noch beschränkte er seine Aktivitäten auf die Türkei. Als ehemaliger Stabsoffizier des deutschen Orientkorps, der 1917/18 an mehreren Fronten des Osmanischen Reichs gekämpft hatte, war Papen ein hervorragender Kenner des arabischen Ostens und verfügte über ausgezeichnete Beziehungen zur militärisch-politischen Führungsschicht seines Gastlands. Er verfocht dabei eine spezifische Variante der Expansionspolitik, die den Satelliten und Unterworfenen unter dem Dach der deutschen Weltherrschaft gewisse Autonomierechte und Handlungsspielräume belassen wollte. Diese Vorgehensweise wurde von Berlin durchaus toleriert, solange mit ihrer Hilfe die Kollaborateure, insbesondere die autoritären Regimes Südosteuropas, unter Kontrolle gehalten werden konnten, und Papen nutzte diesen Tatbestand bewusst für Eigeninitiativen. Seine Handlungsspielräume waren weit aus größer, als in der bisherigen Forschung angenommen wurde, und er bereicherte die deutsche Außenpolitik während des Zweiten Weltkriegs um bemerkenswerte Varianten.

Hinzu kam die besonders exponierte Position des türkischen Botschafterpostens. Sie war der geostrategischen Lage der Türkei als Landbrücke zwischen Südosteuropa, dem Nahen Osten, der Kaukasusregion und Zentralasien geschuldet. Seit dem im Jahr 1934 geschlossenen Balkan-Pakt galt die Türkei als wichtigster regionaler Stabilitätsgarant der südosteuropäischen Nachkriegsordnung von 1918.⁵ Zwei Jahre später hatte sie durch das Vertragswerk von Montreux auch die Souveränität über die Meerengen wiedererlangt und teilte sich seither mit der Sowjetunion die Kontrolle über die Schwarzmeerregion.⁶ Im Rahmen des Konsultativpakts von Saadabad galt die Türkei aber auch als bedeutsamer Ordnungsfaktor des Mittleren Ostens, insbesondere gegenüber dem Iran und Afghanistan.⁷ Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war schließlich ihr unterschwelliger Einfluss auf die vorderasiatische arabische Welt, die zwar im Ergebnis des ersten Weltkriegs

5 Der Balkan-Pakt war am 9. Februar 1934 zwischen Griechenland, Jugoslawien, Rumänien und der Türkei geschlossen worden.

6 Das Montreux-Abkommen wurde am 20. Juli 1936 von den Signatarstaaten des Lausanner Vertrags von 1923 unterzeichnet. Es hob die Tätigkeit der internationalen Meerengen-Kommission auf und gab der Türkischen Republik die Souveränität über die Meerengen zurück, was das Recht zur Wiederbefestigung der Dardanellen einschloss. Aufgrund des Versailler Vertrags gehörte Deutschland nicht zu den Signatarstaaten des Vertrags von Lausanne und war deshalb auch am Abkommen von Montreux nicht beteiligt. Vgl. Ernst Woermann, Notiz zum Meerengen-Abkommen von Montreux, 20.7.1936, in: ADAP, Serie C, Bd. V. 1 und 2, Dokument Nr. 462, S. 734-737.

7 Der Konsultativpakt von Saadabad wurde am 8. Juli 1937 auf Schloss Saadabad bei Teheran zwischen Afghanistan, dem Irak, dem Iran und der Türkei geschlossen.

das osmanische Joch gegen die britisch-französische Mandats Herrschaft getauscht hatte, seither jedoch neidisch auf die aus den Ruinen der Hohen Pforte hervorgegangene Entwicklungsdiktatur der kemalistischen Militärs schaute.

Im folgenden werde ich die Nah- und Mittelostpolitik Franz von Papens in ihren Grundzügen rekonstruieren. Meine These ist, dass Papen versuchte, die Türkei in eine von Nazi-Deutschland gesteuerte Satelliten-Großmacht zu verwandeln, die als Gegenleistung für ihren Wiederaufstieg vitale Interessen der Deutschen im Nahen und Mittleren Osten bedienen sollte. Die Türkei sollte erstens als Bundesgenosse gewonnen werden, um es den Partnern der faschistischen Achse zu ermöglichen, das Britische Weltreich im Nahen Osten entscheidend zu schlagen. Danach sollte sie zweitens den deutschen Zugriff auf die Erdölquellen des Irak und auf die strategisch wichtigen Hafenstädte am Persischen Golf absichern sowie eine Ordnungsfunktion gegenüber dem gesamten Nahen Osten übernehmen, was zugleich eine erhebliche Einschränkung der italienischen Ambitionen im östlichen Mittelmeer zur Folge gehabt hätte. Drittens war der Türkei nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion die Aufgabe zgedacht, im Rahmen der Ausdehnung ihrer kulturellen und politischen Hegemonie auf die überwiegend von Mohammedanern und Turkvölkern besiedelte Kaukasusregion sowie Zentralasien den „kontinentaleuropäischen Wirtschaftsraum“ an seiner südlichen Flanke weiträumig abzusichern.

Papen als erste Adresse der arabischen Kollaborateure

Schon als junger Stabschef der Vierten Osmanischen Armee hatte Papen 1917/18 die Bedeutung des „arabischen Problems“ für die Kriegführung erkannt: Das Bündnis der Beduinenstämme und der in ihrem Hintergrund agierenden panarabischen Bewegung mit den Briten basierte auf Zusagen an ihre politische Unabhängigkeit nach dem Krieg. Da sie die strategischen Nachschublinien und die rechte Flanke der Palästina-Front bedrohten, konnte die von ihnen ausgehende Gefahr nur durch entsprechende Garantieerklärungen des Osmanischen Reichs an die Adresse der arabischen Nationalbewegung neutralisiert werden. Mit seinen diesbezüglichen Vorschlägen war Papen seinerzeit nicht durchgedrungen.⁸ Gut zwanzig Jahre später war er erneut mit diesen Fragen konfrontiert, wobei sich jedoch die Rahmenbedingungen erheblich gewandelt hatten. Papen war jetzt nicht mehr Militärberater der Jungtürken, sondern Anlaufadresse des „Großdeutschen Reichs“, das im Juni

8 Vgl. D. M. McKale, *War by Revolution. Germany and Great Britain in the Middle East in the Era of World War I*, Kent (Ohio)/London 1998, S. 123, 125-126, 222 ff.

1940 mit Frankreich eine der beiden nächstlichen Mandatsmächte ausschaltete und seither die Kriegshandlungen gegen England, den neuesten Erbfeind der arabischen Nationalbewegung, ständig ausweitete. Da Deutschland im Nahen und Mittleren Osten jedoch seinem dort wenig geschätzten italienischen Achsenpartner den Vortritt überließ, war für die arabischen Nationalisten die Kontaktaufnahme mit seinen Repräsentanten schwierig.

Ihre Wahl fiel schließlich auf Franz von Papen, der seit seiner Übersiedlung nach Ankara Geheimkontakte mit dem ägyptischen Königshof unterhielt und aufgrund seiner politischen Vergangenheit beim Notabelnflügel der arabischen Nationalbewegung einen guten Namen hatte. Am 5. Juli suchte ihn Naji Shaukat, der Justizminister des Irak, auf. Er sprach im Namen einer englandfeindlichen Strömung seiner Regierung, aber auch des Mufti von Jerusalem Muhammad Amin al-Husaini, der ihm ein vom 21. Juni datiertes Schreiben mitgegeben hatte.⁹ Shaukat informierte Papen über Bestrebungen, den im vergangenen September erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen des Irak zu Deutschland wieder rückgängig zu machen, den jetzigen Ministerpräsidenten Nuri as-Said zu stürzen, die im März 1939 von den Franzosen entmachtete syrische Regierung wieder einzusetzen und den Kampf gegen die englische Mandats Herrschaft in Palästina wieder aufzunehmen. Papen erwiderte zunächst, für die Erörterung dieser Fragen sei in erster Linie Italien zuständig; er könne deshalb „nur als Übermittler für Anregungen und Wünsche über die Reichsregierung an die italienische Adresse betrachtet werden“. Als Shaukat replizierte, die arabische Nationalbewegung bekämpfe den italienischen Imperialismus im Nahen Osten genau so wie den britischen und den französischen, und gerade deshalb müsse Deutschland im Interesse der Achsenmächte gegenüber Italien eine für die arabische Bewegung akzeptable Lösung durchsetzen, wurde Papen hellhörig. Er betonte, „daß alle Völker, die für ihre Freiheit kämpften, naturgemäß auch selbst einen Beitrag zu liefern hätten.“ Deutschland müsse „erwarten, daß jetzt, wo der Endkampf gegen England bevorstehe, die irakische Volksregierung auch militärisch alles tun werde, um den Kampf zu unterstützen.“ Shaukat stellte daraufhin die „Unterstützung der irakischen Armee gegen England“ in Aussicht, und Papen sagte die vertrauliche Unterrichtung seiner Regierung zu.

9 Franz von Papen an das Auswärtige Amt, Politischer Bericht, Inhalt: Unterhaltung mit dem irakischen Justizminister, 6.7.1940, mit Schreiben des Obersten Arabischen Komitees für Palästina vom 21.6.1940 als Anlage. PA AA, Botschaft Ankara, Nr. 555. Als Dokument Nr. 125 abgedruckt in: ADAP, Serie D. Bd. X, S. 117-119; die folgenden Zitate ebenda. Ein weiterer Abdruck der vom Mufti von Jerusalem verfassten Anlage zu Papens Bericht findet sich inzwischen auch bei G. Höpp (Hrsg.), Mufti-Papiere. Briefe, Memoranden, Reden und Aufrufe Amin al-Husainis aus dem Exil, 1940–1945, Berlin 2001, S. 15 f.

Damit war der Kontakt zwischen einer der einflussreichsten konservativen Spitzengruppe der arabischen Nationalbewegung und der NS-Diktatur hergestellt. Der von Papen eingeschlagene Kurs, trotz der „italienischen Vorhand“ wegen der eigenen militärischen und wirtschaftspolitischen Interessen auf ihr Kollaborationsangebot einzugehen, wurde noch im Juli 1940 bestätigt.¹⁰ In den folgenden Monaten avancierte der deutsche Botschafter in Ankara zur ersten Adresse der arabischen Nationalisten. Schon am 22. Juli 1940 kündigte der Mufti von Jerusalem ihm den Besuch seines Sekretärs Uthman Kamal Haddad zur Fortsetzung des mit Shaukat begonnenen Gesprächs an, wobei al-Husaini auf den sofortigen Beginn der Kooperation der Achse Berlin-Rom mit den arabischen Ländern drängte.¹¹ Haddad suchte Papen am 6. August in der Sommerresidenz der Botschaft am Bosphorus auf und berichtete über eine inzwischen vorliegende italienische Unabhängigkeitsgarantie für alle unter Mandat stehenden arabischen Gebiete. Zusätzlich ersuchte er um Hilfe bei der Vorbereitung einer neuen Aufstandsbewegung in Palästina und verwies auf wachsende Konflikte zwischen England und der irakischen Regierung, die gerade den Durchmarsch britischer Commonwealth-Truppen verweigert habe. Auch politische Neuordnungspläne kamen erstmalig zur Sprache, und der Sekretär erbat eine Reiseerlaubnis, um darüber in Berlin und Rom verhandeln zu können.¹² Papen war sich nun endgültig sicher, dass hier interessante neue Interventionschancen auftauchten. Er war beeindruckt und drängte gegenüber Berlin zur Eile. Schließlich telegraphierte ihm Ernst Woermann, der Leiter der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amts, am 15. August 1940, der Sekretär des Mufti habe eine Einreiseerlaubnis erhalten und werde von Fritz Grobba, dem ehemaligen deutschen Gesandten in Bagdad und Djidda, empfangen.¹³

Seither rissen die Beziehungen nicht mehr ab. Die deutsche Botschaft in Ankara fungierte als abgeschirmter Briefkasten für die Korrespondenz Haddads mit dem Mufti und dem von diesem inzwischen in Bagdad ins Leben gerufenen „Komitee für die Zusammenarbeit zwischen den arabischen Ländern“, dem prominente Notabeln und Regierungsvertreter aus den Ländern des arabischen Ostens sowie der Arabischen Halbinsel angehörten. Beim

10 Aufzeichnung des Leiters der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amts, Ernst Woermann, vom 21.7.1940, als Dokument Nr. 200 abgedruckt in: ADAP, Serie D, Bd. X, S. 215-216.

11 Le Grand Moufti de Palestine, Mohamed Amin El Husscini, Baghdad, an Papen, 22.7.1940. PA AA, Botschaft Ankara, Nr. 555. Abgedruckt als Dokument Nr. 209, ebenda, S. 227, sowie bei Höpp, Mufti-Papiere (Anm. 9), S. 16.

12 Papen, Telegramm Nr. 602 an das Auswärtige Amt, 6.8.1940. Als Dokument 289 abgedruckt in: ADAP, Serie D, Bd. X, S. 341.

13 Anmerkung 5 zu Dokument Nr. 289, ebenda.

Austausch der Korrespondenzen und Nachrichten kam es immer wieder zu Besprechungen zwischen Papen und Naji Shaukat sowie anderen Emissären des Komitees. Papen avancierte zur wichtigsten deutschen Verhandlungsadresse der arabischen Nationalisten vor Ort. Er besprach sich ausführlich mit ihnen und entwickelte im Kontext seiner diesbezüglichen Berichterstattung zunehmend eigene Vorstellungen, mit denen er sich immer wieder in die Berliner Verhandlungen einschaltete. Nach einem weiteren Treffen mit Shaukat Ende September 1940 in Istanbul untermauerte er beispielsweise in seinem Bericht nach Berlin die Vorbehalte der arabischen Nationalisten gegenüber dem italienischen Partner und bat um die Ermächtigung für eine mündliche Garantieerklärung zugunsten der arabischen Unabhängigkeitsbestrebungen.¹⁴ Daraufhin händigte Weizsäcker am 18. Oktober 1940 dem in Berlin weilenden Sekretär des Mufti von Jerusalem eine Sympathieerklärung der Reichsregierung aus, die einige Tage später veröffentlicht wurde und großes Aufsehen erregte.¹⁵

Die Koordination der deutschen Geheimdienste in Ankara und Istanbul durch Papen

Aus dieser Vermittlerfunktion entstand schließlich ein dichtes Kommunikationsnetz, das Papen im Lauf des Jahres 1941 nicht nur zu einem der bestinformierten Kenner der nahöstlichen Entwicklung machte, sondern auch zur Schlüsselfigur allfälliger Unterstützungsaktionen für die zunehmend in Bedrängnis geratende arabische Nationalbewegung avancieren ließ. Im Frühjahr 1941 dehnte die Wehrmacht-Abwehr ihre „Kriegs-Organisation“ (K.O.) auf den Vorderen Orient aus und installierte in der Botschaft in Ankara sowie im Generalkonsulat Istanbul die dafür zuständigen Dienststellen.¹⁶ Abgesehen von den rein militärischen Nachrichten waren alle politisch relevanten Informationen Papen vorzulegen, der über ihre Verwertung und Weitergabe nach Berlin entschied. Dabei entwickelte sich mit Paul Leverkuehn, dem Leiter der Außenstelle Istanbul der Wehrmacht-Abwehr, eine enge Zusammenarbeit.¹⁷ Sie bildete zugleich die Voraussetzung für die viel-

14 Papen, Politischer Bericht Nr. A 4828 an das Auswärtige Amt, Inhalt: Deutschland und die vorderarabische Frage, 3.10.1940. Abgedruckt als Dokument Nr. 146 in: ADAP, Serie D, Bd. XI. 1 und 2, S. 206-207.

15 Fritz Grobba, Aufzeichnung über ein Gespräch Weizsäckers mit dem Privatsekretär des Mufti von Palästina, 18.10.1940. Als Dokument Nr. 190 abgedruckt ebenda, S. 272-274.

16 Vgl. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin (im folgenden PA AA), R 101832, 101881, 101883.

17 Paul Leverkuehn, Orient 1940–1944, Hamburg, Oktober 1945, in: Bundesarchiv Koblenz (im folgenden BArchK), N 1146 / 13.

fältigen Hilfsaktionen, die nach der Besetzung des Irak, Syriens und Persiens im Sommer 1941 für die überwiegend in die Türkei geflohenen arabischen Nationalisten erforderlich wurden. Zusätzlich wurde in der deutschen Botschaft eine Orientabteilung eingerichtet, um die Aktivitäten der aus diesen Ländern ausgewiesenen deutschen diplomatischen Missionen zusammenzufassen.

Infolgedessen verfügte Papen bald über ein weit verzweigtes und qualifiziertes Informationssystem, das mit den Berliner Orientreferaten des Auswärtigen Amtes und der Wehrmacht-Abwehr loyal zusammenarbeitete, manchmal aber auch seine eigenen Wege ging. Da es Papen zusätzlich gelang, mit der von Ludwig Moyzisch geleiteten türkischen Residentur des Auslandsamts des Sicherheitsdiensts der SS eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit herzustellen,¹⁸ avancierte er im Verlauf des Jahres 1941 zur informellen Schlüsselfigur der deutschen Spionagetätigkeit im Nahen und Mittleren Osten. Bis zum Debakel der türkischen Niederlassung der Wehrmacht-Abwehr im Februar/März 1944¹⁹ hielt Papen die arbeitsteilig gesponnenen Fäden der deutschen Nachrichtendienste unangefochten in seiner Hand zusammen.

Im Vordergrund stand jedoch zunächst die Bewältigung akuter Notlagen. Als am 11. Juli 1941 350 arabische Freischärler, die beim britischen Angriff auf Syrien unter der Regie des Pariser Botschaftsangehörigen Rudolf Rahn auf der Seite der französischen Levante-Armee gekämpft hatten,²⁰ die türki-

18 Dies beweist vor allem die Tatsache, daß die Lageanalysen, die Moyzisch an das Reichssicherheitshauptamt schickte, vollständig mit der Einschätzung und den politischen Optionen Papens übereinstimmten. Vgl. beispielsweise Moyzisch, Bericht zur Lage. Beilage zu einem Schreiben Schellenbergs an Himmler vom 20.1.1943, in: BAArch, NS 19 / 2236, f. 2-16. Auf dieser Grundlage gelang Papen und Moyzisch im Herbst 1943 durch die Anwerbung des albanischen Hausdieners des britischen Botschafters in Ankara, Hughc Knatchbull-Hugessen, für den Auslandsnachrichtendienst der SS einer der spektakulärsten Erfolge der deutschen Geheimdienste während des Zweiten Weltkriegs (Fall „Cicero“).

19 In den ersten Monaten des Jahres 1944 liefen mehrere Mitarbeiter der türkischen Residenturen der Wehrmacht-Abwehr zum englischen Secret Service über. Dadurch wurde die deutsche nachrichtendienstliche Tätigkeit in Ankara beziehungsweise Istanbul weitgehend lahmgelegt, und Papen verlor seinen beherrschenden Einfluss auf die deutsche Nah- und Mittelostspionage. Vgl. die Dokumentation der Affäre und ihrer Auswirkungen in: PA AA, R 101881, 101882; Public Record Office (im folgenden PRO), FO 371 / 39132, KU 2 / 168; ergänzend Roth, Papens Raubgold (wie Anm. 16).

20 Vortragender Legationsrat Rudolf Rahn, Bericht über die deutsche Mission in Syrien vom 9.5.-11.7.1941. Abgedruckt als Dokument Nr. 165 in: ADAP, Serie D, Bd. XIII.1 und 2, S. 198-220.

sche Südgrenze überschritten, übernahm Paul Leverkuehn ihre Betreuung; die finanziellen Ressourcen dafür wurden von der Legationskasse des Auswärtigen Amtes über die Botschaftskasse von Ankara geschleust.²¹ Nach der Schließung der deutschen Gesandtschaft in Teheran wurden geheime Sendeanlagen in der japanischen und der spanischen Botschaft aktiviert, für deren Installierung Papen vorbeugend gesorgt hatte.²² Im November 1941 verhalfen Papen und Leverkuehn schließlich dem gestürzten irakischen Ministerpräsidenten Rashid Ali al-Kailani in einer abenteuerlichen Sonderaktion zur Flucht nach Deutschland.²³ Derartige Engagements verschafften Papen das Image eines freundlich gesonnenen Maklers, der für die arabischen Unabhängigkeitsbestrebungen mehr als ein offenes Ohr hatte und vor riskanten Hilfsaktivitäten nicht zurückschreckte.

Papens Arabien-Politik

Was bedeutete aber die arabische Welt für Papen wirklich? Wie die Analyse seiner diplomatischen Korrespondenz und seiner politischen Aufzeichnungen zeigt, hatte er seit Beginn seiner Türkei-Mission darüber sehr klare Vorstellungen. Er passte sie in den folgenden Jahren zwar der Entwicklung der militärisch-politischen Verhältnisse an, behielt sie jedoch im Prinzipiellen unverändert bei. Schon wenige Wochen nach der Aufnahme seiner neuen Tätigkeit in Ankara äußerte er in einer während seines ersten Berlinaufenthalts verfassten Denkschrift, England müsse im kommenden Krieg „an seinem vitalsten Punkte, in Indien“ getroffen werden, und deshalb müssten „die Achsenmächte die Landbrücke nach Indien (Syrien – Palästina – Zugang zu Mossul) besitzen.“²⁴ Die arabische Welt war für Papen somit vor allem des-

21 Die Unterlagen dazu befinden sich in: BArchB, R 901 / 61125.

22 Vgl. die Dokumentation darüber in: BArchB, R 901 / 61138.

23 Kailani war nach dem Zusammenbruch des irakischen Widerstands gegen das britische Expeditionskorps zusammen mit dem Mufti von Jerusalem nach Teheran geflohen. Während der Mufti im September 1941 nach dem britisch-sowjetischen Einmarsch zusammen mit dem italienischen diplomatischen Personal unerkannt nach Rom entkam, floh Kailani im Sommer 1941 über Anatolien nach Istanbul. Er erhielt dort politisches Asyl, durfte aber die Türkei nicht verlassen und wurde vom türkischen und den alliierten Geheimdiensten scharf überwacht. Es gelang Papen und Leverkuehn, ihn dieser Beobachtung zu entziehen und in der Tarnung eines schwer kranken deutschen Staatsbürgers nach Berlin auszufliegen. Vgl. Paul Leverkuehn, *Orient 1940–1944* (Anm. 17), Bl. 28, 38.

24 Franz von Papen, Memorandum. Die militärpolitische Lage der Türkei und die Achsenmächte, 20.5.1939; abgedruckt als Dokument Nr. 413 in: ADAP, Serie D, Bd. VI, S. 452–454, Zitat S. 452. Diese Denkschrift war von Papen als Grundlage für die Unterhaltung Ribbentrops mit dem italienischen Außenminister Graf Galeazzo Cia-

halb von Bedeutung, weil der Sieg der Achsenmächte die Vertreibung der Briten vom Sueskanal, von der palästinensisch-transjordanischen Landbrücke, vom Persischen Golf und schließlich aus Indien voraussetzte. Dabei gehörte Papen von Anfang an zu denjenigen, die sich hartnäckig dem immer wieder proklamierten Vorrang der italienischen Machtposition im Mittelmeerraum und in Vorderasien widersetzen. Da er diese strategische Grundsatzentscheidung der NS-Führung jedoch nicht einfach ungeschehen machen konnte, schrieb er knapp eineinhalb Jahre später in einer Aufzeichnung über „Deutschland und die vorderarabische Frage“, die „Hegemonie Italiens im Mittelmeer, d.h. die absolute Beherrschung des Seeweges (durch den Suezkanal) zu unseren wiederzugewinnenden mittelafrikanischen Besitzungen wie zu den Ölvorkommen im Nahen Orient“ lasse es „imperativ erscheinen, daß das Reich wenigstens eine von dieser maritimen Route unabhängige Landverbindung nach dem Persischen Golf für sich“ sicherstelle.²⁵ Entsprechend dieser Konzeption gehörten nur der Irak und der Persische Golf in den Bereich vitaler deutscher Herrschaftsinteressen. Aber der gesamte arabische Osten gewann dabei die Rolle eines strategischen Vorfelds, und die „Behandlung des vorderasiatischen Problems“ erwies sich infolgedessen für Papen als „eine Frage, der wir nicht ausweichen können.“

Diese militärstrategische Option wurde durch handfeste wirtschaftliche Interessen untermauert. Für Papen war die Beherrschung der irakischen Ölquellen eines der Hauptziele der deutschen Expansionspolitik überhaupt. Hierbei ging er mit Fritz Grobba, dem Arabien-Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes, konform, und ließ sich wie dieser auch unmittelbar in die Verfolgung der Erdölinteressen der Deutschen Bank einbinden.²⁶ Seit dem Sommer 1940 gruben die Fachleute der Berliner Zentrale der Deutschen Bank ihre untergegangenen Irak-Konzessionen aus den goldenen Zeiten der Bagdadbahn und der Turkish Petroleum Company wieder aus, um sich mit ihrer Hilfe eine Vorzugsbehandlung für den Fall des deutschen Vormarschs nach Mossul und Basra zu sichern. Die Begründungen dafür standen jedoch auf wackligen Füßen und stießen bei Grobba und dem in dieser Frage federführenden Staatssekretär Wilhelm Keppler keineswegs auf ungeteilte Zustimmung. Dies war wohl der Grund, weshalb die Deutsche Bank schließlich ihren altgedienten Lobbyisten Franz von Papen einschaltete. Im November

no anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrags gedacht und wurde von ihm am selben Tag an Staatssekretär Weizsäcker geschickt.

25 Papen, Politischer Bericht Nr. A 4828 an das Auswärtige Amt, Inhalt: Deutschland und die vorderarabische Frage, 3.10.1940. Abgedruckt als Dokument Nr. 146 in: ADAP, Serie D, Bd. XI.1 und 2, S. 206-207, Zitate S. 207.

26 Vgl. zum folgenden die umfassende Dokumentation in: BArchB, R 8119 F / P 3369.

1940 bat ihn der Deutsche Bank-Direktor Kurt Weigelt, Verhandlungen mit der irakischen Regierung über die Rückgabe der Erdölkonzessionen aufzunehmen.²⁷ Dabei empfahl er ihm vorsorglich zwei taktische Varianten, nämlich entweder den Weg über die alten Rechtsansprüche oder aber die direkte Vergabe von Neukonzessionen im Rahmen des künftigen Friedensvertrags. Papen erklärte sich einverstanden und kündigte an, er werde die Deutsche Bank von Ankara aus auf dem laufenden halten.

Darüber hinaus sollte auch die Dresdner Bank auf ihre Kosten kommen. Im Frühjahr 1941 ernannte Papen den Direktor der Dresdner Bank-Tochter Deutsche Orientbank, Curt Lebrecht, zum Wirtschaftsberater seiner Botschaft. In Ankara war Lebrecht vor allem für die wirtschafts- und finanzpolitischen Planungen der Orientabteilung der Botschaft zuständig. Einige Monate später wurde Lebrecht auch in den Stab des Arabien-Bevollmächtigten des Auswärtigen Amts kooptiert und war zusammen mit einem Direktor der Deutschen Reichsbank als Währungs- und Finanzberater des „befreiten“ Irak vorgesehen. Bis zum Sommer 1941 waren die Pläne zur ökonomischen Integration des Irak weit gediehen. Am 23. August wurden in einer abschließenden Ressortbesprechung die wirtschaftspolitischen Grundlagen eines Vertrags mit der künftigen Kollaborationsregierung Kailani verabschiedet, die die Neueinführung einer auf einem deutschen Goldkredit gegründeten Währung, die Einsetzung von Wirtschafts- und Finanzberatern sowie ein Verrechnungsabkommen für die Lieferung von Erdöl gegen deutsches Kriegsggerät vorsahen.²⁸

Indessen gab sich Papen mit derartigen Denkschriften, Verhandlungszusagen und Absichtserklärungen keineswegs zufrieden. Er richtete auch seine gesamte diplomatisch-politische Tätigkeit in Ankara auf die Einbeziehung der vorderasiatischen Landbrücke zum Persischen Golf in den deutschen Herrschaftsbereich aus. Seit dem Sommer 1940 traktierte er das Auswärtige Amt und die Reichskanzlei mit Memoranden und Eingaben, in denen er vorschlug, die Achsenmächte sollten gemeinsam mit der – zu dieser Zeit mit Deutschland verbündeten – Sowjetunion gegen den Nahen und Mittleren Osten vorgehen, um hier das Britische Empire an seinem Lebensnerv zu treffen.²⁹ Am 30. September, wenige Tage nach der Unterzeichnung des Dreimächtepakts zwischen Deutschland, Italien und Japan, telegraphierte er

27 Weigelt an Papen, 11.11.1940, ebenda.

28 Aufzeichnung des Vortragenden Legationsrats Davidsen von der Handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts über die Ressortbesprechung vom 23.8. betr. Irak, 25.8.1941. Abgedruckt als Dokument Nr. 253 in: ADAP, Serie D, Bd. XIII.1 und 2, S. 297-298.

29 Vgl. die Dokumentation in: PA AA, R 29776; ergänzend ADAP, Serie D, Bd. X, Dokument Nr. 96, S. 88-89; Nr. 196, S. 212-213; Nr. 272, S. 321-322.

schließlich nach Berlin, nun sollte endgültig versucht werden, die „Teilnahme Rußlands an endgültiger Regelung der Interessen, die es an Donau, Meerengenfrage, Ölvorkommen naher Osten besitzt, schon jetzt vertraglich festzustellen.“³⁰ Aufgrund dieser Anregungen bemühten sich dann Ribbentrop und Hitler in ihren berühmt-berüchtigten Berliner Geheimbesprechungen mit dem sowjetischen Außenminister Wjatscheslaw Molotow am 12./13. November 1940, die Sowjetunion in den Dreimächtepakt einzubinden, sie dabei im Rahmen einer Absprache über die jeweiligen Interessensphären vom Balkan in Richtung Indien „abzulenken“, gemeinsam mit ihr die Türkei zu einem neuen Meerengenstatut zu zwingen und England aus dem Nahen und Mittleren Osten zu vertreiben.³¹ Stalin und Molotow ließen sich jedoch nicht von ihrer Balkanstrategie und ihrer Forderung nach See- und Luftstützpunkten an den Dardanellen und am Bosphorus abbringen. Dies hätte eine den deutschen Interessen zuwiderlaufende erhebliche Einschränkung der türkischen Souveränität zur Folge gehabt.³² Als sich die NS-Führung am 18. Dezember 1940 endgültig zum „Fall Barbarossa“, zur militärischen Vernichtung der Sowjetunion, entschied,³³ gehörten die gescheiterte Abgrenzung der Einflussphären auf dem Balkan und die Infragestellung ihrer Kontrolle über die strategische Route nach Ankara, Bagdad und Basra zu den Hauptgründen. Dabei gingen die deutschen Spitzenpolitiker und -militärs von einem etwa achtwöchigen „Blitzkrieg“ aus und erklärten die anschließende Intensivierung der Operationen in der Mittelmeerregion zum wichtigsten strategischen Etappenziel bei der Fortsetzung des Kampfs gegen das Britische Weltreich.³⁴

30 Papien, Telegramm Nr. 792 vom 30.9.1940 an das Auswärtige Amt, in: IfZ-Archiv, Bestand Fd 42.

31 Die Protokolle der Besprechungen und die Entwürfe der dazu gehörenden Geheimabkommen sind abgedruckt in: ADAP, Serie D, Bd. XI.1 und 2, Dokumente Nr. 309, S. 428-430; Nr. 325, S. 448-455; Nr. 326, S. 455-461; Nr. 328, S. 462-472; Nr. 329, S. 472-478.

32 Der deutsche Botschafter in Moskau, Friedrich Werner Graf von der Schulenburg, telegraphierte die Antwortnote Molotows, die dieser ihm bei einer Besprechung am 25. November 1940 überreichte, noch am selben Tag nach Berlin. Vgl. ADAP, Serie D, Bd. XI.1 und 2, Dokument Nr. 404, S. 597-598.

33 Vgl. Hitlers Weisung Nr. 21, Fall Barbarossa, 18.12.1940. Abgedruckt als Dokument Nr. 532 in: ADAP, Serie D, Bd. XI.1 und 2, S. 750-753. Die generalstabsmäßige Vorbereitung des Überfalls auf die Sowjetunion hatte schon im Sommer 1940 begonnen. Die endgültige politische Entscheidung fiel jedoch erst im Anschluss an die Besprechungen Hitlers und Ribbentrops mit Molotow am 12./13. November in Berlin.

34 Vgl. dazu Hitlers Weisung Nr. 32: Vorbereitungen für die Zeit nach „Barbarossa“, Entwurfsfassung vom 11.6.1941, sowie die daraus hervorgegangene Weisung des

Durch diese dramatische Umkehrung der von ihm ausgegangenen Handlungsoptionen ließ sich Papen in der Folgezeit keineswegs von seinen strategischen Vorstellungen abbringen. Er betrachtete den Krieg gegen die Sowjetunion jedoch als einen riskanten Umweg, der die Verwirklichung seiner wichtigsten strategischen Forderung, England vor allem im Nahen und Mittleren Osten zu schlagen, bedenklich hinauszögerte. Die deutsche Landbrücke nach Mossul und Basra blieb für ihn das entscheidende Kriegsziel, weil sie den unverrückbaren Angelpunkt seiner Weltmachtkonzeption bildete, und damit grenzte er sich auch gegenüber dem eigenwilligen Bundesgenossen Italien ab, dem er lediglich die Rolle eines Juniorpartners zuzugestehen bereit war. Nur sollte das Durchgangsland Türkei jetzt nicht mehr durch die Mächtephalanx des deutsch-italienisch-japanisch-russischen Viermächtepakts erpresst, sondern im Verlauf des „Kreuzzugs“ gegen die Sowjetunion zur Achse hinüber gezogen werden. Das nun einsetzende Werben wurde seit dem Frühjahr 1942 durch die Einschätzung der Militärs erleichtert, den Vormarsch nach Mossul und Basra auch vom Kaukasus allein aus beginnen und dabei die Türkei mit ihrem gefährlichen Rückzugsglaxis im Taurus-Gebirge umgehen zu können, so dass nur noch eine „wohlwollende Neutralität“ zum „Stillhalten“ ihrer 50 Divisionen erforderlich schien. An dieser Perspektive hielt Papen bis zum Spätherbst 1942 fest, als die Eroberung Transkaukasiens endgültig scheiterte. Unter dem Druck der nun einsetzenden strategischen Defensive musste er sich danach mit der Tatsache begnügen, dass eine neutral bleibende Türkei nicht nur die Südflanke der deutsch-sowjetischen Front schützte, sondern auch die Bildung einer alliierten Balkanfront verhinderte. Der Traum von der Inbesitznahme der Fördergebiete, Raffinerien und Pipelines der Iraq Petroleum Company sowie der Umschlaghäfen am Persischen Golf war freilich ausgeträumt.

Dies waren die politisch-strategischen Überlegungen, die Papen bewegten, als er den arabischen Nationalisten ihre Entreebillets in Richtung Berlin und Rom verschaffte. Der Form nach verhielt er sich ihren Exponenten gegenüber freundschaftlich, wie es sich künftigen Kollaborateuren gegenüber geziemte. Dahinter verbarg sich jedoch ein nüchtern berechneter Inhalt. Die Unabhängigkeitsbestrebungen Husainis, Haddads und Kailanis sollten nur insoweit bedient werden, als sie die Etappenschritte zur Realisierung des strategischen Ziels erleichterten. Dafür erschienen Papen Autonomiezusagen gegenüber den Repräsentanten der einzelnen Staaten des arabischen Ostens nützlich und sinnvoll, weil sie die reibungslose wirtschaftliche, militärische und verkehrspolitische Beherrschung des Irak absicherten. Hinzu kam die

OKW, Vorbereitungen für die Zeit nach „Barbarossa“ vom 30.6.1941. Abgedruckt als Dokument Nr. 617 in: ADAP, Serie D, Bd. XII.1 und 2, S. 842-846.

Einschätzung, dass unabhängig gewordene vorderasiatische Staaten der türkischen Regierung das beängstigende Gefühl nehmen würden, „von allen Seiten von der beherrschenden Mittelmeermacht Italien eingekreist zu sein“,³⁵ und damit ihre dauerhafte Annäherung an Deutschland erleichterten. Im Gegensatz zu Fritz Grobba und einigen anderen Orient-Experten des Auswärtigen Amts beurteilte Papen jedoch eine darüber hinausgehende Föderation sehr skeptisch. Denn mit den politisch souveränen Einzelnachbarn Syrien, Irak, Palästina und Transjordanien konnte die Türkei leben, jedoch nicht mit einer arabischen Föderation, die ihr über kurz oder lang ihre verschwiegene Vormachtstellung über den Vorderen Orient wieder streitig machen würde.

Ein groß-türkisches Regime als südlicher Eckpfeiler der deutschen Weltmacht

Damit aber war klar: Papen betrachtete die Türkei als Eckpfeiler der künftigen deutschen Vormachtstellung im Vorderen Orient, und die Interessen der arabischen Nationalisten hatten sich der deutsch-türkischen Bündniskonstellation unterzuordnen. Jedoch verfügte das so sehnlich herbeigewünschte türkische Satelliten-Regime noch keineswegs über die entsprechenden Insignien einer soliden Mittelmacht. Auf militärischem Gebiet konnte durch Waffenlieferungen leicht nachgeholfen werden, und Papen avancierte zum ruhelosen Mentor jener berühmt gewordenen Rüstungskreditverhandlungen, in deren Ergebnis schließlich das vom Krupp-Konzern gesteuerte Chromerz-Kanonen-Konsortium aus der Taufe gehoben und ein 100-Millionen-Kredit paraphiert wurden.³⁶ Vor allem aber an ihren Grenzen war die Türkei leicht verwundbar. Beispielsweise überquerte die Bagdad-Bahn mehrfach die syrische Nordgrenze und konnte deshalb in ihrem mittleren Verlauf leicht lahmgelegt werden. Ähnlich ungesichert war die einzige türkische Eisenbahnverbindung mit Europa im thrasischen Grenzgebiet, denn die dort gelegene ehemalige ottomanische Festungsstadt Edime/Adrianopel hatte 1918 durch die neue Festlegung der bulgarisch-türkischen Grenze ihre Schutzfunktion verloren. Hinzu kamen die dem anatolischen Festland unmittelbar vorgelagerte Inselgruppe des Dodekanes, die Italien schon 1912 annektiert hatte, aber auch die wirtschaftlich nachteiligen Grenzziehungen zum Irak und zu

35 Papen, Deutschland und die vorderarabische Frage (wie Anm. 29), S. 207.

36 Vgl. die umfassende Dokumentation der Verhandlungen in: BArchB, R 901/68460 bis 68463 (Akten der Handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts über den Kriegsgerätehandel mit der Türkei 1939 bis 1943); ergänzend ADAP, Serie D, Bd. XIII.1 und 2, Dokumente Nr. 390, S. 511-513; Nr. 402, S. 527-529; Serie E, Bd. IV, Dokument Nr. 331, S. 605-609.

den kaukasischen Sowjetrepubliken, die nationalistisch gesonnene Politiker zu Revisionsansprüchen geradezu herausforderten.

Mit diesen Defiziten des türkischen Grenzregimes war Papen bestens vertraut. Er betrachtete sie als Faustpfänder, die es in einem Spiel zu nutzen galt, in dem die künftige deutsche Hegemonialmacht die Arrondierung der Grenzen zusicherte und sich als Gegenleistung weit reichende Konzessionen an ihre nah- und mittelöstlichen Interessen einhandelte. Die intime Kenntnis der Mentalitäten der türkischen Militärs und Politiker, die sich gerade vom kemalistischen Verzicht auf imperiale Ansprüche zu lösen begannen, gestattete es ihm immer wieder, diese besondere Schwäche des türkischen Nationalismus subtil auszunutzen.

Schon knapp einen Monat nach seinem Antrittsbesuch bei Staatspräsident Ismet İnönü empfahl Papen den Außenministern des Achsenbündnisses, zwei innerhalb der türkischen Dreimeilenzone gelegene Dodekanes-Inseln zurückzugeben, um zu demonstrieren, daß die Achsenmächte die europäischen Position der Türkei zu garantieren bereit wären, wenn sie zur Neutralitätspolitik zurückkehrte und damit den Flankenschutz der englischen Landbrücke nach Indien preisgab.³⁷ Im Juli 1940 ging er einen Schritt weiter und schlug vor, der türkischen Regierung die gesamte Inselgruppe als Sicherungsleistung anzubieten, sofern sie dazu gewonnen werden konnte, die von ihm zu dieser Zeit in die Debatte geworfene deutsch-italienisch-sowjetische Zangenoperation gegen die britischen Schlüsselstellungen im Nahen und Mittleren Osten zu unterstützen.³⁸ Während der Berlin-Moskauer Viermächtepaktgespräche hielt sich Papen schließlich für ermächtigt, den türkischen Spitzenpolitikern umfassende territoriale Sicherungen anzudienen, um sie in die heraufziehende europäische und nahöstliche „Nenordnung“ einzubinden.³⁹ Daraus wurde jedoch nichts, denn İnönü und Außenminister Şükrü Saracoglu waren vorsichtig genug, um erst einmal die Konsolidierung dieser heute weitgehend vergessenen Variante der deutschen Kriegszielplanung vom November 1940 abzuwarten.

Trotzdem rückte ein strategisches Arrangement zwischen den beiden Regimes noch einmal in nähere Reichweite, nachdem sich die NS-Führung nicht zuletzt auch wegen ihrer rivalisierenden Balkan- und Nahostinteressen

37 Papen, Die militärpolitische Lage in der Türkei und die Achsenmächte, Memorandum für die Besprechung Ribbentrops mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano, 20.5.1939 (wie Anm. 39).

38 Papen, Die Türkei und der Krieg gegen England, Politischer Bericht an das Auswärtige Amt, 20.7.1940, abgedruckt als Dokument Nr. 196 in: ADAP, Serie D, Bd. X, S. 212-213.

39 Papen, Telegramme Nr. 971 und 977 an das Auswärtige Amt, 29.11.1940. Abgedruckt in: ADAP, Serie D, Bd. XI.1 und 2, S. 619-621, 638-639.

auf einen Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion festgelegt hatte und zuvor im April 1941 über Jugoslawien und Griechenland hergefallen war. Auch jetzt eröffnete Papen die neue Spielrunde mit Lockangeboten zu Grenzkorrekturen. Im Mai 1941 offerierte er seinen türkischen Verhandlungspartnern Teile Nordsyriens und einen Gebietsstreifen bei Edirne/Adrianopel, um sie zur Tolerierung des Durchtransports von Kriegsmaterial und Nachschub aus Syrien in den aufständischen Irak zu bewegen. Aus diesen Sondierungen ging alsbald ein von Papen und dem türkischen Außenstaatssekretär Numan Menemencioglu ausgehandelter Vertragsentwurf hervor, der als Gegenleistung für die Erlaubnis umfangreicher Waffendurchfuhren – die de facto-Preisgabe der türkischen Neutralität – für den Fall eines raschen Friedensschlusses umfassende Gebietszugeständnisse in Thrazien und im Inselarchipel des östlichen Mittelmeers sowie im Fall einer Ausweitung der Kriegsoperationen die „Interessenwahrung türkischer Wünsche in (der) südliche(n) und östliche(n) Nachbarzone“ vorsah.⁴⁰ Auch dieses Vorhaben zerschlug sich, weil die türkischen Spitzenpolitiker im letzten Augenblick vor dem massiven britischen Protest gegen die Annullierung der letzten Überbleibsel des erst im Oktober 1939 geschlossenen Bündnisvertrags zurückwichen, aber auch deshalb, weil die Führungsspitze der NS-Diktatur wegen ihrer „Barbarossa“-Prioritäten die sich aus den Kampfhandlungen im Irak und in Syrien ergebenden Interventionschancen vom Mai-Juni 1941 nicht wahrnahm und dem türkischen Waffentmsit nach den englischen Erfolgen keine aktuelle Bedeutung mehr beimaß. Die von Papen propagierte Variante der deutschen Expansionspolitik wurde erneut vertagt. Einmal mehr war es einer Kette von zufälligen Ad hoc-Entscheidungen der deutschen politisch-militärischen Führungsgruppe zu verdanken, dass Papens Vision, die Türkei als deutsche Satelliten-Vormacht des Nahen und Mittleren Ostens zu etablieren, letztlich nicht geschichtsmächtig werden konnte.

Ausblicke

Franz von Papen war ein Politiker, der im Lauf seines Lebens mehrfach die Büchse der Pandora geöffnet hatte. Auch während des zweiten Weltkriegs war er dieser Rolle als deutscher Sonderbotschafter in der Türkei treu geblieben. Wie würden die alliierten Sieger über ihn urteilen? Als das Kriegsende näher rückte, dürfte sich der im August 1944 aus der Türkei zurückgekehrte und von Hitler mit den höchsten Auszeichnungen dekorierte Papen diese Frage immer wieder vorgelegt haben:

40 Papen an Ribbentrop, Telegramm Nr. 598, 23.5.1941. Als Dokument Nr. 545 abgedruckt in: ADAP, Serie D, Bd. XII.1 und 2, S. 721-722, Zitat S. 721.

Am 10. April 1945 wurde Papen von den Amerikanern in einer Jagdhütte in Westfalen aufgespürt und verhaftet. Es begann eine Serie endloser Verhöre. Von ihnen erlangten vor allem die Vernehmungen durch eine *Special Investigation Mission* des State Department Bedeutung, die Papen am 1. November 1945 in Wiesbaden ausführlich über die Hintergründe seiner Türkeipolitik befragte.⁴¹ Danach wurde er ins Nürnberger Gerichtsgefängnis überführt und im Hauptkriegsverbrecherprozeß angeklagt. Die Anklagevertretung interessierte sich jedoch nur für den Steigbügelhalter Hitlers von 1932/33. Zusätzlich wollte sie Papen nachweisen, dass er bei der Vorbereitung der Annexion Österreichs eine bedeutende Rolle gespielt und sich dabei der Teilnahme an der nationalsozialistischen Verschwörung gegen den Frieden schuldig gemacht hatte.⁴² Seine Aktivitäten in der Türkei blieben hingegen nachdrücklich ausgeklammert, und Papens Verteidiger nutzte diese Lücke, um dem Gericht Dutzende von Entlastungszeugen zu präsentieren, die alle beteuerten, wie sehr sich Papen während des Kriegs um die Neutralität der Türkei und die Wiedergewinnung des Friedens verdient gemacht hätte.⁴³ Das Ergebnis war ein Freispruch, gegen den der sowjetische Vertreter des Internationalen Militärgerichtshofs einen merkwürdig lustlosen Widerspruch einlegte.⁴⁴ Auch wenn sie in ihren Motivationen keineswegs übereinstimmten, hielten es die Verantwortlichen des Internationalen Militärgerichtshofs für ratsam, die Nahost-Aktivitäten des Angeklagten auszuklammern.

Der Freispruch erwies sich jedoch zunächst als Pyrrhussieg. Nach seiner Freilassung wurde Papen unter Polizeiaufsicht gestellt und im Frühjahr 1947 von einer bayerischen Spruchkammer wegen seiner verheerenden Rolle bei der Etablierung der Nazi-Diktatur zur Verantwortung gezogen. Das Urteil lautete auf acht Jahre Arbeitslager und weitgehende Konfiskation des Vermögens. Auch diesmal waren die Botschafterjahre in der Türkei unerörtert

41 State Department Special Investigation Mission, Vernehmung Franz von Papens durch Harry N. Howard in Wiesbaden, 1.11.1945. Enthalten in: NA II, RG 332, Box 104.

42 Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg, 14. November 1945 – 1. Oktober 1946 (im folgenden IMG), Bd. VI, Nürnberg 1947, Vortrag der Anklagevertretung gegen Papen am 23.1.1946, S. 87-115.

43 IMG, Bd. XVI, Nürnberg 1948, Verhör Papens durch seinen Verteidiger Dr. Kubuschock am 18.6.1946, S. 357 ff. Die auf die Türkei bezogenen Verteidigungsdokumente Papens befinden sich in: Staatsarchiv Nürnberg, Bestand KV Prozesse IMT, Papen Dokument 94, 95, 105, 107.

44 IMG, Bd. XXII, Nürnberg 1948, S. 651-654, 674; Das Urteil von Nürnberg. Mit einer Vorbemerkung von Lothar Gruchmann, München 1977.

geblieben. Zwei Jahre später wurde das Verdikt abgemildert, die Freiheitsstrafe galt jetzt durch die seit dem April 1945 andauernde Inhaftierung als abgegolten. Papen kam wieder frei. Nachdem er sich von den Haftfolgen erholt hatte, betrieb er in den folgenden Jahren mit aller Energie seine Rehabilitierung. Aber sie missglückte – trotz des sich verschärfenden Kalten Kriegs und der restaurativen Tendenzen in Westdeutschland. Auch die konservativen politischen Strömungen der Bonner Republik verziehen Papen die Rolle nicht, die er 1932/33 gespielt hatte. Dagegen interessierten die Dienste, die Papen der NS-Diktatur während des zweiten Weltkriegs erbracht hatte, niemanden: Die Bilanz dieser Jahre ist jedoch nicht minder gravierend.

Seit seiner Ernennung zum Sonderbotschafter im April 1939 versuchte Franz von Papen, die Türkei auf die Seite der Achse Berlin-Rom zu ziehen und in eine Satelliten-Großmacht zu verwandeln. Dadurch sollten die politischen Voraussetzungen geschaffen werden, um die englischen Positionen im arabischen Westen und Osten einem groß angelegten Zangenangriff auszusetzen und das Britische Empire in seinem wichtigsten territorialen Machtzentrum zu vernichten. Diesem operativen Ziel näherte sich Papen in zwei Varianten. Im Herbst 1940 empfahl er, den deutsch-italienisch-japanischen Dreimächtepakt auf die stalinistische Sowjetunion auszudehnen, um die mit England verbündete Türkei zu erpressen und den europäischen Krieg auf den Nahen und Mittleren Osten auszudehnen. Als diese Option scheiterte und Nazi-Deutschland statt dessen über die Sowjetunion herfiel, versuchte Papen, die Türkei mit Hilfe territorialer Angebote, großzügiger Waffenlieferungskredite und unter Ausnutzung ihrer neu erwachten imperialen Tendenzen auf die ihr zugedachte Satellitenrolle festzulegen. In beiden Fällen ging es Papen nicht um die Erhaltung der türkischen Neutralität, sondern er bemühte sich um die Einbeziehung der Türkei in den faschistischen Machtblock. Erst nach dem Übergang zur strategischen Defensive seit der Jahreswende 1942/43 gab sich Papen mit einer wohlwollend neutralen Orientierung seiner diplomatischen Verhandlungspartner zufrieden.

Dem neu gewonnenen und stabilisierten Satelliten der deutschen Vormacht am Nahen und Mittleren Osten gedachte Papen die Rolle eines politischen und kulturellen Ordnungsfaktors zu. Unter türkischer Supervision sollten die nationalistischen Aspirationen des östlich-arabischen Vorfelds befriedigt werden, jedoch unter Ausschluss einer arabischen Föderation. Zusätzlich sollte die türkische Einflussphäre nach der Zerschlagung der Sowjetunion auf die Kaukasusregion und nach Zentralasien ausgedehnt werden. In beiden Fällen aber sollte das zur Weltherrschaft angestiegene Deutschland die Rolle einer superimperialistischen Vormacht einnehmen, die im Hintergrund dieses Geschehens operierte und ihre vitalen strategi-

schen Interessen im Nahen und Mittleren Osten durchsetzte. Dazu gehörte der Zugriff auf die Erdölquellen der Kaukasusregion und des Irak sowie auf die strategisch wichtigen Hafenstädte am Persischen Golf. Das Konzept beinhaltete aber auch eine neue Abgrenzung der Einflusssphären mit dem bislang dominierenden italienischen Bündnispartner, dem durch die zusätzlich zur Achse Berlin – Rom gezogene Achse Berlin – Ankara – Bagdad – Basra die an das östliche Mittelmeer anschließende Landbrücke entzogen wurde. Es handelte sich um eine den aktuellen Bedingungen angepasste Neuauflage jenes Expansionsmodells, das den deutschen Imperialismus in der Wilhelminischen Ära und während des ersten Weltkriegs dominiert hatte.

Was wäre geschehen, wenn Papen sich mit seiner Vision durchgesetzt hätte? Diese Frage ist keineswegs müßig, denn dreimal, im Herbst 1940, im Mai/Juni 1941 und im Spätsommer 1942, wäre der Nahe und Mittlere Osten beinahe zum Hauptkriegsschauplatz des zweiten Weltkriegs geworden. In allen drei Fällen wäre die hier untersuchte Variante der deutschen Kriegspolitik mit großer Wahrscheinlichkeit geschichtsmächtig geworden. Hätten sich Nazi-Deutschland und die stalinistische Sowjetunion im November 1940, Papens Intentionen entsprechend, auf eine weltpolitisch erweiterte Neuauflage des Ribbentrop-Molotow-Pakts geeinigt, dann wären die Truppen des Britischen Empire aus dem Nahen und Mittleren Osten vertrieben worden und die von Hitler, Mussolini, dem Tenno und Stalin geführte Machtgruppe hätte den Krieg wahrscheinlich rasch gewonnen.

Diese Möglichkeit tauchte nochmals im Mai/Juni 1941 am Horizont auf, als sich der Irak und die französische Levante-Armee den britischen Expeditionskorps widersetzen. Die strategische Konstellation war ebenfalls günstig, denn die USA waren noch nicht in den Krieg eingetreten, die britischen Verbände im Nahen und Mittleren Osten noch ziemlich schwach, und die Wehrmacht hatte soeben die militärische Kontrolle über die mittlere Mittelmeerregion gewonnen. Jedoch ließen die Deutschen auch dieses *window of opportunity* wieder zugehen, weil sie inzwischen fast ihr gesamtes militärisches Potential für den Angriff gegen die Sowjetunion bereitgestellt hatten. Dagegen waren die deutschen Siegeschancen im Spätsommer 1942 nicht mehr so eindeutig – trotz der Panik der angloamerikanischen Stäbe in Kairo. Auch wenn die Sowjetunion zu diesem Zeitpunkt kapitulierte und das „deutsche Orientkorps“ den Kaukasus überschritten hätte, wäre es sofort auf eine massiv verstärkte angloamerikanische Militärmacht gestoßen, und es ist fraglich, ob sein Erscheinen in Transkaukasien und im Norden des Iran ausgereicht hätte, um das deutsche Afrikakorps zu entlasten und Rommel die Eroberung des Suezkanals zu ermöglichen. Auf jeden Fall aber wäre der gesamte Nahe und Mittlere Osten zum Kriegsschauplatz geworden und beson-

ders stark verwüstet worden. Der Ausgang des Ringens war jedoch wegen des inzwischen voll mobilisierten und fast unerschöpflichen US-amerikanischen Rüstungspotentials ziemlich offen.

Glücklicherweise blieb der Nahe und Mittlere Osten von derartigen Perspektiven verschont. Die faschistische Achse war nicht in der Lage, die sich in dieser Region wie nirgends sonst während des zweiten Weltkriegs öffnenden *windows of opportunity* zu nutzen. Aber erst das Durchdenken dieser nicht realisierten Varianten des Geschehens macht deutlich, welche diabolische Rolle Franz von Papen in der Türkei gespielt hat. Es waren viele Zufälle und nur wenige Zwangsläufigkeiten im Spiel, die verhinderten, dass das Pulverfass, an das er die Lunte gelegt hatte, in die Luft flog.